



Violence
Prevention Network

Jahres- und Wirkungsbericht 2014

INHALT

- 04 **Vorwort**
- 05 **Das gesellschaftliche Problem
und der Lösungsansatz**
- 11 **Ressourcen, Leistungen und Wirkungen
im Berichtszeitraum**
- 17 **Planung und Ausblick**
- 19 **Organisationsstruktur und Team**
- 21 **Die Organisation und das Organisationsprofil**
- 25 **Finanzen und Rechnungslegung**

ÜBER DIESEN BERICHT

Gegenstand des vorliegenden Berichts ist Violence Prevention Network e.V. (im Folgenden „Violence Prevention Network“). Die Organisation arbeitet mit ideologisch gefährdeten Menschen, deradikalisiert extremistisch motivierte Straftäter und begleitet sie bei der Re-Integration in das demokratische Gemeinwesen.

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2014 vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Dezember 2014. Der Bericht wird jährlich erstellt.

Der Bericht wurde am 26. März 2015 unter Anwendung des „Berichtsstandards für Soziale Organisationen“ fertig gestellt. Alle Informationen sind auf dem Stand vom 26. März 2015, soweit sie sich nicht ausschließlich auf das vergangene Geschäftsjahr 2014 beziehen.

Vorwort



Judy Korn



Thomas Mücke

„Ich bin fest entschlossen. Diesmal habt ihr mich noch gekriegt, aber nächstes Mal schaffe ich es über die Grenze.“ Soran ist 14 Jahre alt. Nach seiner Rückkehr von der türkischen Grenze ist er nach längeren Diskussionen bereit, sich mit einem Trainer zum Gespräch zu treffen. Der Trainer will wissen, warum Soran unbedingt für den IS kämpfen will. „Wir Muslime werden auf der ganzen Welt unterdrückt. Dagegen möchte ich etwas tun. Der IS ist für die Muslime da und verteidigt unsere Rechte.“ Der Trainer fragt Soran nach der Bedeutung seines Namens. Soran zuckt mit den Schultern. „Weiß’ nicht. Irgendwas Kurdisches. Meine Familie, wir sind alles Kurden.“ „Ich habe es nachgeschlagen“, antwortet der Trainer, „dein Name ist der Name eines kurdischen Fürstentums. Das hatte früher sein Gebiet genau an der Stelle, wo heute die Kämpfe mit den IS-Truppen stattfinden.“ Soran wirkt interessiert. „Na, ein Grund mehr, dahin zu fahren“, meint er. „Aber weißt Du denn nicht“, fragt der Trainer nach, „dass der IS dort gegen die Kurden kämpft? Der IS versucht, die Kurden dort zu vernichten.“ Soran schaut verwirrt. „Das wusste ich nicht.“

So oder so ähnlich laufen viele der Dialoge ab, die die Trainerinnen und Trainer von Violence Prevention Network zurzeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen führen, die mehr oder weniger weit auf dem Weg der Radikalisierung vorangegangen sind. Zumeist sind es die Eltern, mit denen ein erster

Kontakt entsteht. Verzweifelte Mütter und besorgte Väter rufen an und stellen sich die immer gleiche Frage: „Ich habe Angst um mein Kind, was kann ich tun?“ Aber diese Frage müssen sich nicht nur die Eltern stellen, angesichts der Tatsache, dass hunderte von jungen Menschen in Kriegsgebiete ausreisen und teils in schwerste Menschenrechtsverletzungen eingebunden sind. Sie folgen einer Ideologie des politischen Extremismus, die Hass und Gewalt verbreitet. Dabei schreckt diese Szene auch nicht davor zurück, Minderjährige als Kindersoldaten zu instrumentalisieren. Es sind die Kinder aus unserer Gesellschaft, die sich in unserer Gesellschaft radikalisiert haben und in unserer Gesellschaft müssen wir dieses Problem auch wieder lösen. Dabei sind alle gesellschaftlichen Institutionen gefordert, junge gefährdete Menschen von diesem Wege menschenverachtender Einstellungen und Handlungen abzubringen und wieder in die hiesige Gesellschaft zu integrieren. Wenn wir mit den gefährdeten jungen Menschen nicht mehr reden, werden es nur noch die Extremisten tun.

Was kann die Gesellschaft also tun, damit Radikalisierungskarrieren wie zum Beispiel auch die von Dschamal nicht zum Mainstream werden? Dschamal ist das mittlere von fünf Geschwistern, seine Mutter geht dreimal in der Woche putzen, der Vater arbeitet auf wechselnden Baustellen in ganz Deutschland und ist oft nur am Wochenende da. Sporadisch geht die Familie in die Moschee, doch wird der Glaube nicht besonders intensiv gelebt. Dschamal ist in Deutschland geboren und war noch nie im Heimatdorf der Eltern im Libanon. Obwohl er eigentlich ein intelligenter Junge ist, sackt er aus Faulheit in der Schule ab. Er treibt sich rum, nimmt hin und wieder Drogen und schwänzt die Schule. Sein Schulabschluss ist gefährdet. Die Ermahnungen seiner Mutter laufen ins Leere. Immer häufiger sucht er den Streit mit dem Vater. Warum er nicht regelmäßig bete und in die Moschee gehe. Der Vater sei kein guter Moslem, so sein Vorwurf. Dschamal lernt in der Moschee einen Prediger kennen, der ihm Antworten auf die vielen Fragen gibt, die er mit seinen 15 Jahren hat. Im Internet findet Dschamal Foren, die ihm weitere Informationen geben. Es sind die falschen Antworten und die falschen Informationen, die Dschamal bekommt. Doch er bekommt dort Anerkennung und findet Halt in der Gemeinschaft bis er eines Tages nach der Schule nicht mehr nach Hause kommt.

Wir können viele solcher Geschichten erzählen. Und es bleibt noch viel zu tun, damit Jungs wie Dschamal oder Soran nach der Schule wieder nach Hause kommen.

Judy Korn,

Thomas Mücke,

April 2015



Das gesellschaftliche Problem
und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Teile der deutschen Gesellschaft zeigen zunehmend Tendenzen, sich in unterschiedliche Richtungen zu radikalisieren. Junge Menschen werden vermehrt mit Anwerbungsversuchen von Rechtsextremisten ebenso wie von Islamisten oder Salafisten konfrontiert und schließen sich im schlimmsten Fall deren Gruppierungen an. Junge, extremistisch motivierte Gewalttäter laufen in der Haft Gefahr, sich weiter zu radikalisieren. Extremisten in deutschen Haftanstalten bilden Netzwerke und steuern kriminelle Aktivitäten über die Gefängnismauern hinweg. Auf Seiten der Angehörigen steigt die Zahl der Betroffenen stetig an. Eltern sorgen sich um ihre Söhne und Töchter, die sich dem Djihaad verschreiben und nach Syrien oder Irak ausreisen. Kleine Kinder, deren Eltern rechtsextremistisch orientiert sind, werden ideologisch von frühester Kindheit an manipuliert oder machen frühe Gewalterfahrungen. Der Kreislauf von Gewaltverhalten und extremistischer Ideologie führt ohne geeignete Interventionen in eine dauerhafte Radikalisierungsspirale.

Ausmaß des Problems

Eine wachsende, von ihrer Wirkung her jedoch nicht zu unterschätzende Anzahl von Jugendlichen in Deutschland ist gefährdet, sich einer extremistischen Ideologie anzuschließen und sich dabei zu radikalisieren. Unzureichend vorbereitet durch Elternhaus und Schule auf Anwerbungsversuche, schließen sie sich extremistischen Ideologien an, die in Gewalt und Kriminalität münden. 76 Prozent aller Jugendlichen, die in Deutschland wegen einer Gewalttat verurteilt und inhaftiert werden, werden nach ihrer Entlassung rückfällig, so die bisher einzige Studie des Bundesministeriums für Justiz aus dem Jahr 2006. Weil sich nichts an ihrem Verhalten und ihren Motiven geändert hat. Einige hundert junge Menschen folgten 2014 den Aufrufen islamistischer Ideologen, sich dem Djihaad bzw. der Terrororganisation „Islamischer Staat“ anzuschließen. Die Anwerbungsversuche finden meist auf Schulhöfen, in Jugendzentren oder nach dem Freitagsgebet statt, vor den Augen hilfloser LehrerInnen und Eltern,

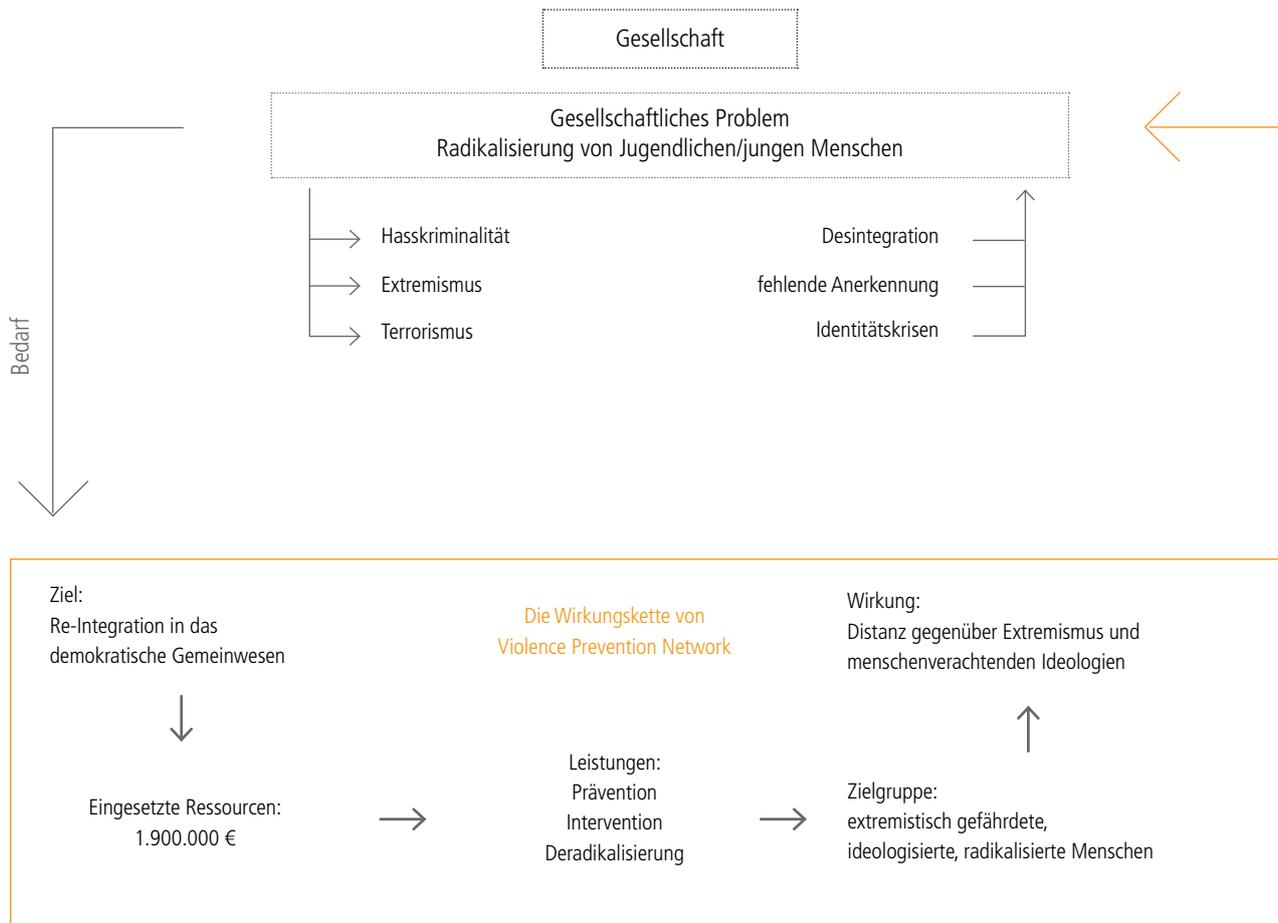
die den Kontakt zu ihren Kindern verlieren und sie im schlimmsten Fall nur als Leiche in Deutschland wiedersehen.

Ursachen und Folgen des Problems

Auf der Suche nach den Wurzeln von Radikalisierung haben zahlreiche Studien ergeben, dass abweichendes Verhalten im Jugendalter eng verbunden ist mit Struktur und Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen: Junge Straftäter, die Gewalttaten aus Hass verüben, kommen fast immer aus dysfunktionalen Familien. Gewalttätige Verhaltensmuster sind ihnen zumeist von klein auf bekannt. Frühe Desintegrationserfahrungen, fehlende Bildung und Anerkennung sowie als persönliches Versagen erlebte Lebens- und Identitätskrisen führen zur Flucht in radikalisierte Gruppen, die einfache Lösungen anbieten. In die Radikalisierungsspirale geraten zumeist Menschen mit vermindertem Selbstbewusstsein ohne Fähigkeit zur Empathie. Diese Menschen lernen schnell, durch Gewalt zu kommunizieren und sich mit Gruppen zu identifizieren, die andere diskriminieren. Dadurch steigern sie ihr Selbstbewusstsein und das eigene Selbstwertgefühl, um sich anderen überlegen fühlen zu können. In der Folge rutschen sie weiter ab in Richtung Hasskriminalität, Extremismus und schlimmstenfalls in den Terrorismus.

Bisherige Lösungsansätze

Bisherige Lösungsansätze setzen eher eindimensional auf Repression. Gefährdete Jugendliche und extremistische Gewalttäter werden nicht oder zu spät erreicht und weiter marginalisiert. Der richtige Zeitpunkt, an dem sinnvolle Deradikalisierungsarbeit erfolgreich sein könnte, wird so versäumt. Der Fokus liegt auf dem Warnschussarrest oder der sicheren Verwahrung der Straftäter und nicht auf deren Integration. Bestehende Lösungsansätze haben zudem nicht die Kommunikation mit den Betroffenen und ihren Angehörigen im Blick. Eine biographische Aufarbeitung der Ursachen sowie eine begleitende politische Bildungsarbeit erfolgen nicht.



Der Lösungsansatz

Um dem oben geschilderten gesellschaftlichen Problem auf allen Ebenen begegnen zu können, hat Violence Prevention Network einen dreistufigen Lösungsansatz entwickelt.

Prävention

In der Präventionsarbeit geht es darum, Jugendliche, die gefährdet sein könnten, sich religiös oder politisch zu radikalieren, schon frühzeitig in einen interkulturellen und interreligiösen Dialog zu bringen und ihr Wissen, z. B. über den Islam, aber auch über Demokratie und Menschenrechte in Workshops zu erweitern. Ähnliche Workshops und weitere Maßnahmen werden ebenfalls in lokalen Kontexten angeboten, in denen für junge Menschen die Gefahr der Radikalisierung in Richtung Rechtsextremismus besteht. Ein weiterer wichtiger Baustein der Prävention ist die Fortbildung von MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei) im Umgang mit Extremismus und Fundamentalismus in Schule und Beruf.

Intervention

Das Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Ge-

walt“ richtet sich gezielt an extremistisch motivierte Gewalttäter im Strafvollzug. Mit einem mehrmonatigen Deradikalisierungstraining in Haft und einem anschließenden Stabilisierungscoaching nach der Entlassung von bis zu einem Jahr werden die Teilnehmer dazu befähigt, sich wieder in das demokratische Gemeinwesen zu integrieren.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Die Deradikalisierungsarbeit setzt dann an, wenn der Grad der Radikalisierung sehr weit fortgeschritten ist und die Gefahr besteht, dass junge Menschen sich und andere gefährden, z. B. durch eine Ausreise in ein Kriegsgebiet oder nach der Rückkehr aus einem Kriegsgebiet. Violence Prevention Network verfügt aufgrund seiner von Beginn an auf diesen Themenbereich ausgerichteten Spezialisierung über jahrelange Erfahrungen im Umgang mit radikalisierten jungen Menschen und versteht es, Mitglieder dieser Szenen anzusprechen, mit ihnen in den Dialog zu treten, sie zu Veränderungen zu motivieren und Distanzierungsprozesse zu menschenverachtenden Ideologien auszulösen. Neben der direkten Arbeit mit den Radikalisierten werden gezielt auch deren Eltern beraten und in die Deradikalisierungsarbeit einbezogen.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Prävention

2014 konnte Violence Prevention Network das erfolgreiche Präventionsprojekt MAXIME Wedding unter dem neuen Namen MAXIME Berlin, finanziert aus Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin, weiter fortführen und auf den gesamten Stadtbereich ausweiten. Hierfür wurde ein neuer Standort im Berliner Stadtteil Kreuzberg eröffnet. MAXIME Berlin führte Islam-Workshops, Nahost-Workshops, Interreligiöse Workshops und Workshops zur Politischen Bildung für Jugendliche der Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie Fortbildungen für MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei) durch.

2014 setzte Violence Prevention Network das vom Bundesfamilienministerium und der Bundeszentrale für politische Bildung finanzierte Sonderprojekt „Verantwortung übernehmen – Eltern stärken. Arbeit mit rechtsextrem orientierten Eltern“ (REXEL) fort. Ziel dieses Projektes ist es, direkt mit den rechtsextrem orientierten Eltern zu arbeiten, in einen konstruktiven Dialog mit ihnen zu treten und Distanzierungsprozesse auszulösen. Im Rahmen von REXEL führte Violence Prevention Network Fortbildungsveranstaltungen für pädagogisches Fachpersonal sowie Einzel- und Gruppentrainings im Strafvollzug (Mütter und Väter) durch. Zum Abschluss des Projektes erschien ein Methodenhandbuch mit Übungen für die Praxis im Umgang mit rechtsextrem orientierten Eltern als Leitfaden für im Themenfeld tätiges Fachpersonal.

Intervention

Im Rahmen des Programms „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ finanziert aus Mitteln des Programms „XENOS – Integration und Vielfalt“ des BMAS sowie Mitteln des Bundesfamilien- bzw. des Bundesinnenministeriums führte Violence Prevention Network Gruppen-Deradikalisierungstrai-

nings im Strafvollzug für die Zielgruppen der islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdeten Gewalttäter durch. Weitere Trainings fanden im Arrest für die Zielgruppe der islamistisch gefährdeten Jugendlichen statt.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Im Rahmen des trägerübergreifenden und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordinierten Projektes „Beratungsstelle Radikalisierung – Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus“ konnte Violence Prevention Network Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz beraten. 2014 konnte Violence Prevention Network mit der Beratungsstelle Hessen einen Standort in Frankfurt eröffnen. Die Beratungsstelle ist Bestandteil des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus und wird finanziert vom hessischen Innenministerium. Die Beratungsstelle bündelt alle Maßnahmen der Prävention und Intervention von Violence Prevention Network in Hessen, widmet sich zurzeit jedoch vorwiegend Aufgaben der Deradikalisierung. Seit Juli 2014 konnten hier Eltern bzw. Angehörige von Radikalisierten beraten und die Ausstiegsbegleitung mit islamistisch Radikalisierten begonnen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der Brisanz des Themas und der steigenden Zahlen von Ausreisenden in Richtung Syrien und Irak gab es 2014 eine breite Berichterstattung über die Aktivitäten von Violence Prevention Network. Insgesamt gab es sechs Fernsehberichte, neun Radioreportagen bzw. -interviews sowie 37 Beiträge in Print- oder Online-Medien, davon drei in internationalen Medien.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Prävention

Ziel der Präventionsarbeit von MAXIME Berlin ist die Förderung der Dialogfähigkeit und Toleranz zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund, der Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, die Verhinderung von weiterer Desintegration und Radikalisierung bei gefährdeten jungen Menschen, die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins sowie die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. Konkretes Ziel der Workshops an Schulen für 9. und 10. Klassen ist es, die Jugendlichen durch eine „Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von Salafisten oder Hasspredigern zu stärken und eventuelle Radikalisierungskarrieren zu verhindern. Eine externe Prozess-evaluation aus dem Jahre 2013 hat anhand von Befragungen der beteiligten Jugendlichen sowie des Lehrpersonals die gewünschte Wirkung bestätigt.

Das übergreifende Ziel der MultiplikatorInnenfortbildungen in den Projekten MAXIME Berlin und REXEL besteht in der Vermittlung der Fähigkeit, extremistische Argumentationsweisen zu erkennen und mögliche Strategien zur Auflösung dieser Argumentationsweisen im Dialog mit extremistisch bzw. fundamentalistisch gefährdeten Jugendlichen zu entwickeln. Der Schwerpunkt wird auf praxisrelevante pädagogische Denk- und Verhaltensweisen gelegt. Die unmittelbare Begegnung mit den jungen Menschen ist zwar alltäglich, aber nicht der bewusste Dialog oder die gewollte Kommunikation. Hierzu sollen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Mit der Fortbildung wird ein weiter entwickeltes Verständnis für die eigene Berufsrolle angestrebt, das einen Dialog mit Jugendlichen, die extremistische Denkmuster aufzeigen, ermöglicht.

Ziel im Projekt REXEL ist es, die meist positiven Emotionen, die Schwangerschaft und Geburt eines Kindes hervorrufen können, dazu zu nutzen, über das bisherige Verhalten nachzudenken und sich bewusst für neue Verhaltens- und Denkweisen zu entscheiden. Die bisherige Rolle wird hinterfragt, die neue Rolle – als Mutter bzw. Vater – wird eingenommen. Die Themen Verantwortung, Familie und Erziehung geraten in den Fokus unter dem Motto „mein Kind soll

es mal besser haben“. Im Zentrum der Arbeit steht dabei immer das Wohl des Kindes. Denn nur glückliche Kinder werden in ihrer weiteren Entwicklung die Fähigkeiten und Stärken erlangen, den oftmals verführerischen Argumenten rechtsextremistischer Strukturen zu widerstehen. Weil sie erkennen, dass weder diese Strukturen, noch die Menschen dahinter ihre eigentlichen Bedürfnisse erfüllen können. Im Verlauf des Eltern-Coachings wird das Thema „Elternschaft“ mit den rechtsextremen Einstellungsmustern der Mütter und Väter verknüpft, um Veränderungen zu bewirken und zusätzlich Distanzierungsprozesse auszulösen, die der weiteren Entwicklung des Kindes förderlich sein sollen. Das Projekt REXEL wurde während der Projektphase (2013/2014) kontinuierlich wissenschaftlich begleitet.

Intervention

Violence Prevention Network hat mit dem Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ und der Methode der Verantwortungspädagogik® einen Deradikalisierungsansatz entwickelt, der die Re-Inhaftierungsquote extremistisch motivierter Gewalttäter deutlich senkt und damit die Zahl der Opfer und die Kosten für die Allgemeinheit erheblich reduziert. Das Innovative an diesem Ansatz der Deradikalisierung ist die Kombination aus politischer Bildungsarbeit und Anti-Gewalt-Training sowie der Hinterfragung der Tat, der Rechtfertigungsmuster und der Motive. Der Aufbau von Kommunikations-, Beziehungs- und Konfliktlösungsressourcen für eine eigenverantwortliche, gewaltfreie, positive Zukunftsplanung stellt dabei den Schlüssel für eine erfolgreiche (Re-)Integration in die Gesellschaft und die Distanzierung von Extremismus und menschenverachtenden Ideologien dar. Der Erfolg dieses Programms wurde bereits 2012 durch eine Abfrage im Bundeszentralregister im Rahmen einer externen Evaluation festgestellt.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Hauptziel der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus ist es, die erzieherische Präsenz und die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Eltern

(bzw. des näheren Umfeldes) zu stärken, damit wieder eine tragfähige und belastbare Beziehung zwischen den Eltern und den Kindern entsteht. Entsprechend lautet das Ziel, durch die Beziehungsstabilisierung den Beginn von Deradikalisierungsprozessen zu ermöglichen. Gerade in der Zusammenarbeit mit Eltern ist es zudem das Ziel, diese persönlich zu stärken sowie ihren Ängsten, Selbstvorwürfen und ihrer Ratlosigkeit Raum zu geben. Durch fundierte Fachinformation und methodensichere Beratung wird ein Kontext geschaffen, der es den Eltern möglich macht zu erkennen, wie der Radikalisierungsprozess ihres Kindes entstehen konnte und welche Handlungsmöglichkeiten sie in der Herstellung einer tragfähigen und belastbaren Beziehung haben. Sie werden aber zudem in die Lage versetzt zu realisieren, dass ein solcher Umkehrungsprozess lange Zeit braucht und Rückschläge zu erwarten sind.

Hauptziel der direkten Arbeit mit Radikalisierten ist es, durch aufsuchende Arbeitsansätze eine Arbeitsbeziehung aufzubauen und in der pädagogischen Arbeit, den Ablösungsprozess von gewalttätigen Gruppierungen sowie das Hin-

terfragen gewalttätiger Ideologieelemente zu bewirken, um Deradikalisierungsprozesse zu ermöglichen. Im Vordergrund stehen bei dieser Arbeit das Fördern eigener Erkenntnisprozesse zum bisherigen Lebensverlauf und das biographische Verstehen der Gewalt-, Militanz- und Extremismuskarriere unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung von Feindbilddenken. Daraus folgend sollen die jungen Menschen wieder die Verantwortung für eine eigenständige Lebensführung übernehmen können.

Im Rahmen der Ausstiegsbegleitung ist es förderlich, die KlientInnen in bestehende muslimische Communities und Gemeinden zu integrieren, die ihnen eine andere Sichtweise auf ihre Religion ermöglichen. Der „Ausstieg“ in diesem Feld von Extremismus erfordert, anders als z.B. im Bereich des Rechtsextremismus, eine stabile Neudefinition der Glaubensrichtung. Nicht der „Ausstieg“ aus dem Islam ist das Ziel, sondern die Abkehr von radikalen und menschenverachtenden Sichtweisen und der damit einhergehenden Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schülerinnen/Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10, die Gefahr laufen könnten, sich zu radikalisieren	Workshops	„Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von Salafisten und Hasspredigern – indirekt Verhinderung von Extremismuskarrieren
Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei	Fortbildungen	Verbesserter Umgang mit religiös oder politisch begründetem Extremismus im Beruf – indirekt Kommunikation auf Augenhöhe mit Jugendlichen
Rechtsextrem orientierte Eltern (Mütter und Väter)	Einzel- und Gruppentrainings	Auslösen von Distanzierungsprozessen – indirekt Verbesserung der Lebensumstände des Kindes
Islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdete Gewalttäter in Haft	Deradikalisierungstrainings	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – indirekt Verhinderung weiterer extremistischer Straftaten
Eltern und Angehörige von Radikalisierten	Beratung	Verbesserter Umgang mit dem radikalisierten Kind – indirekt Auslösen von Distanzierungsprozessen
Radikalisierte junge Menschen mit Gewaltpotenzial	Dialog, Einzeltraining	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – Prävention von Terrorismus



Ressourcen, Leistungen
und Wirkungen
im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (INPUT)

- Im Projekt MAXIME Berlin betragen die Personalkosten 358.844,48 € und die Sachkosten 101.349,00 €.
- Im Projekt REXEL betragen die Personalkosten 179.557,98 € und die Sachkosten 98.125,38 €.
- Im Projekt „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ betragen die Personalkosten 324.799,44 € und die Sachkosten 289.772,38 €.
- Im Projekt „Beratungsstelle Radikalisierung - Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus“ betragen die Personalkosten 27.643,63 € und die Sachkosten 70.356,37 €.
- Im Projekt „Beratungsstelle Hessen“ betragen die Personalkosten 97.399,13 € und die Sachkosten 120.100,87 €.

Die Sachkosten enthalten auch Honorare für freie MitarbeiterInnen.

Erbrachte Leistungen (OUTPUT)

Prävention

MAXIME Berlin führte 2014 21 Workshops für 323 Jugendliche der Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie 8 Fortbildungen für 83 MultiplikatorInnen und zwei Einzeltrainings durch.

Im Rahmen von REXEL führte Violence Prevention Network 9 Fortbildungsveranstaltungen für insgesamt 78 TeilnehmerInnen, 5 Einzeltrainings im Strafvollzug sowie 3 Gruppentrainings im Strafvollzug mit insgesamt 18 TeilnehmerInnen durch.

Intervention

Im Rahmen des Programms „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ führte Violence Prevention Network zehn Gruppen-Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug durch, davon fünf für die Zielgruppe der islamis-

tisch gefährdeten Gewalttäter und fünf für die Zielgruppe der rechtsextrem gefährdeten Gewalttäter. Vier weitere Trainings fanden im Arrest für die Zielgruppe der islamistisch gefährdeten Jugendlichen statt.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Im Rahmen des Projektes „Beratungsstelle Radikalisierung – Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus“ konnte Violence Prevention Network insgesamt 68 Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz beraten.

Die Beratungsstelle Hessen konnte seit Juli 2014 61 Eltern bzw. Angehörige von Radikalisierten beraten sowie mit 24 islamistisch Radikalisierten einen direkten Dialog zur Ausstiegsbegleitung beginnen.

Erreichte Wirkungen (OUTCOME/IMPACT)

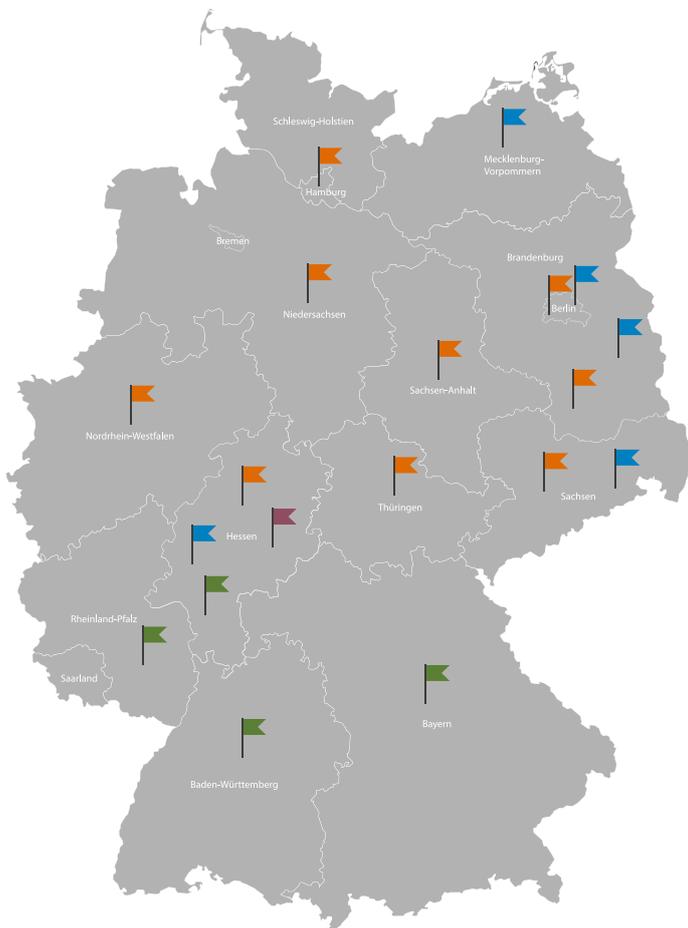
Aufgrund umfangreicher Selbstevaluation sowie externer Evaluation können wir davon ausgehen, dass die oben beschriebenen intendierten Wirkungen im Berichtszeitraum eingetreten sind.

Unsere Erkenntnisse basieren u.a. auf drei großen externen Evaluationen, die für die Projekte MAXIME Wedding (Vorläufer von MAXIME Berlin), REXEL und „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ durchgeführt wurden.

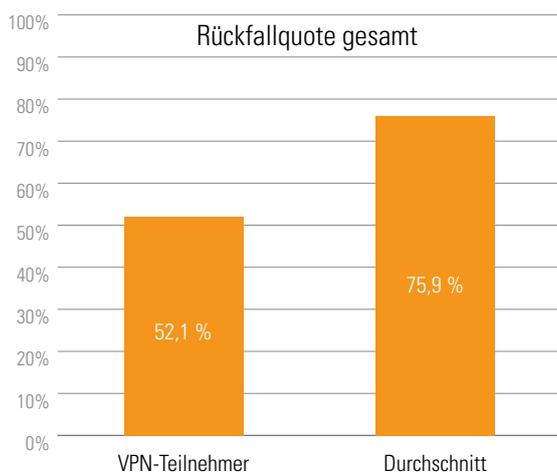
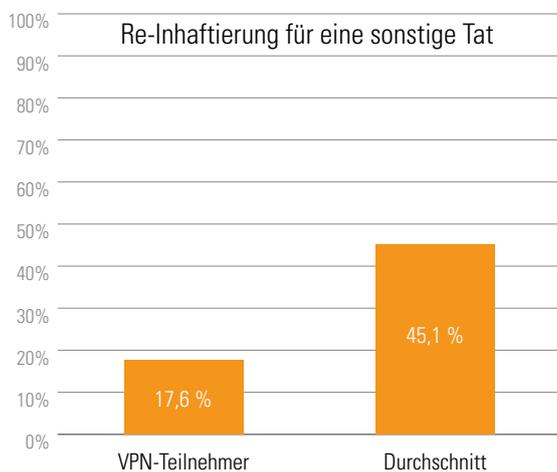
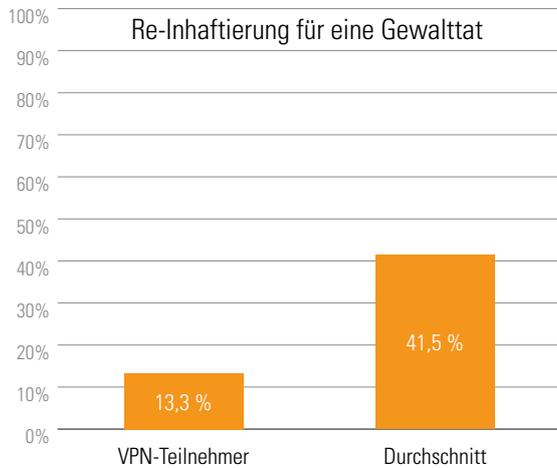
Die externe Evaluation stellt den TrainerInnen sowie dem Konzept von MAXIME Wedding über den gesamten Projektzeitraum ein sehr gutes Zeugnis aus. Die TrainerInnen vermögen durch die außergewöhnlich hohe Qualität ihrer Arbeit und ihren persönlichen Einsatz die zentralen Anliegen des Projekts umzusetzen: Den Workshops wird das Potential zum Abbau von Vorurteilen bescheinigt; die (nachhaltige) Auseinandersetzung mit den religiösen Themen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen sowie eine aufklärende Differenzierung zwischen religiös und traditionell bedingten Vorschriften wird befördert; und Toleranz und demokratische Haltungen werden eingeübt - im Fall der Nahost-Workshops die Auseinandersetzung mit politischen und national-ethnischen Konflikten geführt.

Entscheidend für diesen Erfolg ist das Erreichen der Kinder und Jugendlichen, das ihnen die befragten PädagogInnen bescheinigten. MAXIME Wedding trägt so wesentlich zur Prävention extremistischer Einstellungen bei. Das Projekt füllt eine Lücke im Schul- und Jugendhilfesystem, in der sich Kinder und Jugendliche in ihrer religiösen Identität verstanden und akzeptiert fühlen können sowie auf ein kompetentes Gegenüber treffen, das eine Meinung vertreten und traditionalistischen und extremistischen Ansichten glaubhaft entgegneten kann. Diese Wirkung ist nicht auf die Kinder und Jugendlichen beschränkt: Die beteiligten PädagogInnen haben eigene Lehren aus den Workshops gezogen. Sie haben Sicherheit im Umgang mit religiösen (bzw. scheinbar religiösen) Konflikten gewonnen und Berührungsängste abgebaut. So kann die realistische Erwartung formuliert werden, dass der Einbezug der Lehrenden und SozialarbeiterInnen einen weiteren Schritt in Richtung Zugang zu und weg von Desintegration von Kindern und Jugendlichen bewirkt.¹

Verbreitung der Ansätze



-  Prävention von Radikalisierung
-  Intervention - Deradikalisierungstrainings für extremistisch motivierte Straftäter in Haft
-  Deradikalisierung - Eltern-Beratung im Kontext Islamismus
-  Ausstiegsbegleitung - Arbeit mit Radikalisierten und Returnees



„Die Rückmeldungen ausgewählter Kooperationspartner/innen [im Projekt REXEL, d. A.] zeigen an, dass die Beratungs- und Coachingangebote des Projekts für die Beteiligten sehr wertvoll sind. Sie tragen durch gute Konzepte, vor allem aber durch die hohe Fachlichkeit der Trainer/innen im Projekt zu mehr Handlungssicherheit im Berufsalltag bei. Das Projekt hat dazu beigetragen, die Erfolgchancen eines Coachingansatzes nachzuzeichnen, dessen Wirkpotenziale sich auf der Ebene psycho-sozialer Kompetenzen und auf der Ebene von konkreten Verhaltensoptionen entfalten. Sie bergen die große Chance, nicht nur einen wichtigen Beitrag zum „gelingenden Leben“ der Klienten zu leisten sondern auch für deren Familien und – insbesondere – deren Kinder. Für sie eröffnet ein erfolgreicher Coachingprozess mit den Müttern oder Vätern die reelle Chance auf ein Aufwachsen in stabileren Strukturen und Beziehungsformen und damit auch mit reduzierten Risiken. Genau damit erschließt sich das Projekt des VPN einen Erfolgshorizont, der damit weit über die Wirkungschancen gängiger Konzepte, die unter dem Rubrum „Rechtsextremismusprävention“ gefasst werden, hinausreicht.“²

Bereits 2013 hat PHINEO, ein unabhängiges, gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, Violence Prevention Network und dem Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ das „Wirk!-Siegel“ verliehen. Geprüft wurden 23 Organisationen, die sich gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus und für Demokratie in der Bundesrepublik engagieren. Hinsichtlich des Wirkpotentials des Programms ist Violence Prevention Network als einzige Organisation von insgesamt 17 prämierten NGOs in allen Kategorien als herausragend bewertet worden.



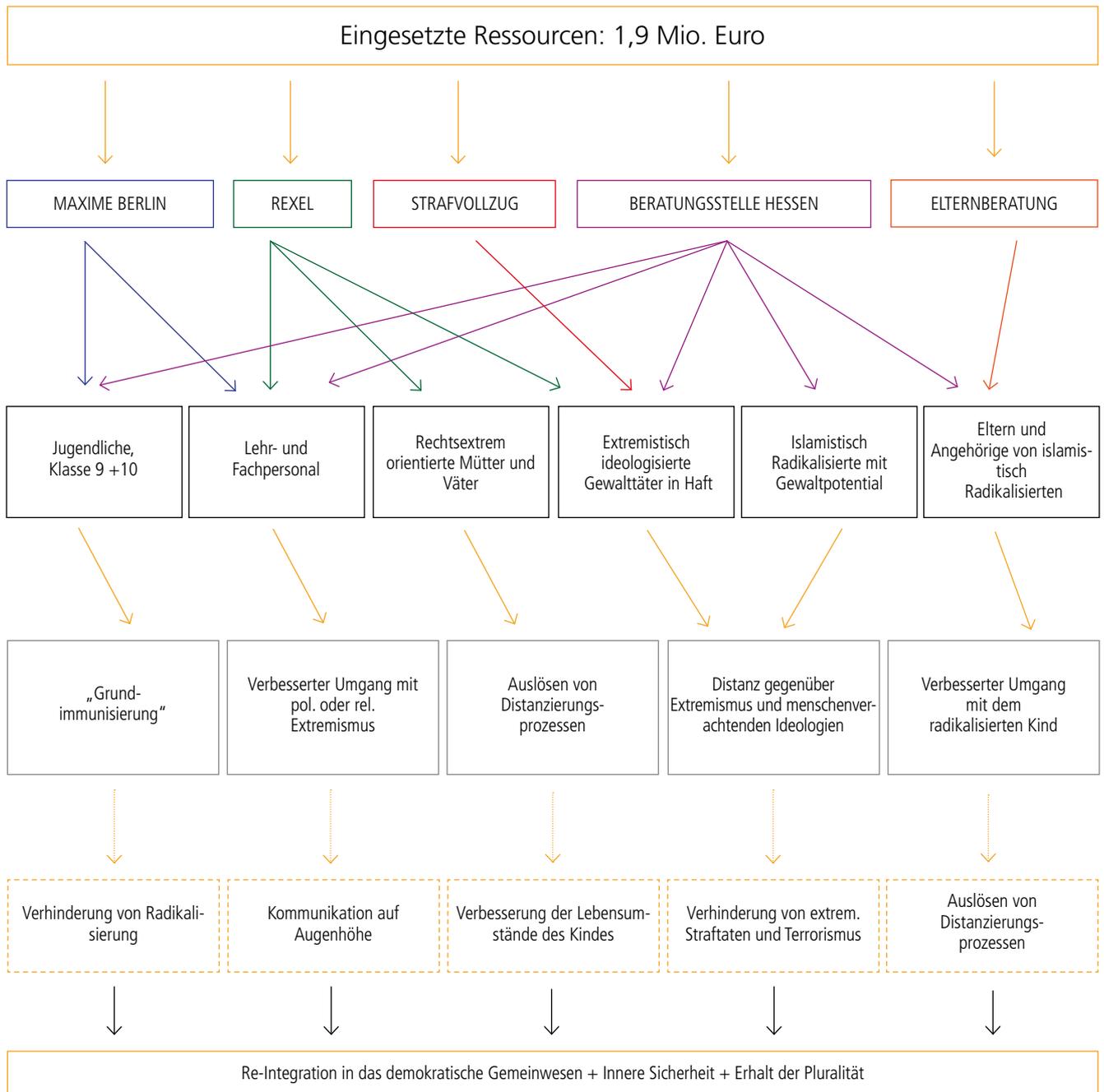
Insbesondere die Abfrage im Bundeszentralregister für die Evaluation³ der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hat ergeben, dass die Re-Inhaftierungsquote von Teilnehmern an den Deradikalisierungstrainings deutlich unter dem Durchschnitt liegen (s. Abb.). Ein Training kostet mit derzeit 8.500 Euro pro Person knapp ein Achtel einer erneuten Inhaftierung (= rund 73.000 € pro Kopf). Seit 2001 haben über 900 extremistisch motivierte Gewalttäter am Programm teilgenommen. Ihr Rückfall hätte neue Gewalt, neue Opfer und Haftkosten in Höhe von 20 Mio. Euro erzeugt.

¹ vgl. Hayes, Jenny: MAXIME Wedding – Modellprojekt zur Prävention von islamischem Extremismus im Berliner Bezirk Wedding (Violence Prevention Network e.V.) - Bericht der Prozessdokumentation, IBI – Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e.V., Berlin 2013

² Palloks, Kerstin, Steil, Dr. Armin: Bericht der Evaluation/wissenschaftlichen Begleitung des Modell-Projekts „Verantwortung übernehmen – Eltern stärken. Arbeit mit rechtsextrem orientierten Eltern“ (Rexel) des VPN, gefördert durch das BMFSFJ und die Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin 2015

³ vgl. Lukas, Prof. Dr. Helmut: „Untersuchung zur Legalbewährung der Teilnehmer an VPN-Trainingskursen im Jugendstrafvollzug“, Berlin 2012

Darstellungen der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum



Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement und Selbstevaluation

Das hausinterne Qualitätsmanagementsystem von Violence Prevention Network zielt auf eine gleichbleibend produktive wie effektive Güte der Projektarbeit ab. Die Standardisierung der Handlungsabläufe ermöglicht Transparenz und klare Strukturen, die verlässlich für alle pädagogischen MitarbeiterInnen des Trägers gelten. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Festlegung der jeweiligen Tätigkeitsfelder und Aufgabenschwerpunkte. Jedes Vorhaben wird durch die Projektleitung und -koordination gesteuert. Die weitere Zuordnung der Teammitglieder zu bestimmten Aufgabenfeldern erfolgt kompetenzorientiert. Zur Implementationsphase eines jeden Projektes wird den Beteiligten der Verfahrensablaufplan und das Berichtswesen vorgestellt. Im Verfahrensablaufplan sind Zuständigkeitsbereiche sowie projektrelevante Zielvorgaben festgelegt, innerhalb derer eigenverantwortliches Handeln durch die MitarbeiterInnen vorausgesetzt wird. Die Projektfortschritte werden in einem „Zeit- und Maßnahmeplan“ vermerkt.

Das Berichtswesen umfasst im Wesentlichen die Dokumentation von TeilnehmerInnen Daten bzw. der TeilnehmerInnenzufriedenheit, die beim Träger unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien erfasst, edv-technisch verarbeitet und z.T. statistisch ausgewertet werden. Darüber hinaus werden die pädagogischen Aktivitäten protokolliert. Für die verschiedenen Berichtsarten hat der Träger Vorlagen entwickelt, in denen die MitarbeiterInnen die Ergebnisse ihrer Arbeit festhalten.

Externe Evaluation

Eine effektive und qualitativ hochwertige Projektarbeit bescheinigen uns auch die extern durchgeführten Evaluationen, die obligatorischer Bestandteil einer umfassenden Projektumsetzung sind (siehe dazu Seite 13). Alle veröffentlichten Evaluationsberichte stellen wir im Internet unter www.violence-prevention-network.de/publicationen zur Verfügung.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Zahl der Bundesländer, in denen Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug stattfanden, gehalten werden. Gleichwohl gelang es Violence Prevention Network nicht, die Trainings in eine langfristige Finanzierung zu überführen. Trotz unermüdlicher Lobbyarbeit und medialer Aufmerksamkeit war es nicht möglich, die politischen EntscheidungsträgerInnen über eine allgemeine Anerkennung der Arbeit hinaus zu finanziellen Zusagen zu verpflichten. In der Konsequenz werden nun auch regionale Lösungen, die keinen bundesweiten Anspruch haben, in den Fokus genommen.

Ein großer Erfolg war die Eröffnung der Beratungsstelle Hessen als Bestandteil des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus. Hier konnte Violence Prevention Network seine Expertise in den Bereichen Prävention, Intervention und Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung bündeln und konzertiert anbieten. Die große Nachfrage und vollständige Auslastung der KollegInnen vor Ort spiegelt den hohen Bedarf wider, den es an der dort geleisteten Arbeit gibt. Insbesondere der direkte Kontakt mit den Radikalisierten, den es zuvor in dieser Form in Deutschland nicht gab, ist ein wichtiger Fortschritt in der Deradikalisierungsarbeit. Der Erfolg der Beratungsstelle ist ein weiterer Hinweis darauf, dass es in Zukunft noch wichtiger sein wird, direkt mit einzelnen Bundesländern zu verhandeln, statt eine Bundeslösung anzustreben.

Ein weiterer Erfolg war die Ausweitung der Aktivitäten im Projekt MAXIME Wedding, das nun unter dem Namen MAXIME Berlin im gesamten Berliner Stadtgebiet tätig ist. Hier hat sich sowohl kontinuierliche Lobbyarbeit als auch qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit, die von allen Akteuren geschätzt wurde, ausgezahlt.

Weitaus schwieriger gestaltet sich die Arbeit auf internationaler, insbesondere europäischer Ebene. Das 2013 u. a. von Violence Prevention Network gegründete European Network of Deradicalisation (ENoD) sah sich in der Konsolidierungsphase großen finanziellen Schwierigkeiten gegenüber, da die Governance eines solchen Dachverbandes auch bei geringen Ansprüchen nicht ohne einen gewissen Grad an Verwaltung funktionieren kann. Diese wurde vornehmlich von Violence Prevention Network und einigen anderen Mitgliedsorganisationen auf ehrenamtlicher Basis übernommen, was jedoch nicht zur Regel werden sollte.

Schließlich konnte auch das Vorhaben einer eigenständigen Akademie-Gründung vorangetrieben werden. Die Violence Prevention Network Akademie hat 2014 – symbolisch – ihre Pforten geöffnet und ist momentan in der Fortbildung im Bereich Verkehrsunternehmen, in der Ausbildung von Anti-Gewalt- und Kompetenz-TrainerInnen und im Coaching von PraktikerInnen bei der Fallarbeit mit Radikalisierten tätig.



Planung
und Ausblick

Planung und Ziele

Ungeachtet der bereits seit Jahren unternommenen Anstrengungen ist die Überführung der Deradikalisierungsprogramme in Haft in eine langfristige Finanzierung durch den Bund oder die Länder weiterhin oberstes Ziel von Violence Prevention Network.

Darüber hinaus soll die Deradikalisierungsarbeit mit sog. Returnees (Rückkehrer aus Terrorcamps und Kriegsgebieten) auch in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg und Rheinland-Pfalz aufgenommen werden. Entsprechende Verhandlungen mit den Bundesländern sind bereits initiiert worden.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Das Potential und die Reichweite der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hängen sehr stark vom Gelingen einer Überführung in eine langfristige Finanzierung durch den Bund und die Länder ab. Derzeit (Stand: April 2015) ist das Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ nur noch in drei (bisher neun) Bundesländern vertreten. Sollte der geplante Antrag beim Innerer Sicherheitsfonds (ISF) scheitern bzw. sollten einzelne Länder sich nicht dazu durchringen können, die Trainings aus ihren Haushalten zu finanzieren, gäbe es zukünftig keine bundesweite Deradikalisierungsarbeit im Strafvollzug mehr.

Bedingt durch die steigenden Zahlen von Ausreisenden in Kriegsgebiete und die mediale Aufmerksamkeit melden immer mehr Bundesländer einen Bedarf an, ein ähnliches Modell wie Hessen mit dem Präventionsnetzwerk gegen Salafismus und der Beratungsstelle zu implementieren. Hier bestehen gute Chancen zur Absicherung der direkten Arbeit mit radikalisierten Personen über Landesprogramme. Die direkte Arbeit mit Radikalisierten birgt gleichwohl auch größere Risiken, da es sich um eine Zielgruppe handelt, die mitunter bereit ist, terroristische Akte auszuführen, die auch durch intensivste Betreuung nicht verhindert

Ein weiteres Ziel ist der Ausbau der 2014 gegründeten Akademie.

Im internationalen Bereich strebt Violence Prevention Network weiterhin eine TrainerInnenausbildung für Kolleginnen und Kollegen aus Süd-Ost-Europa an. Zugleich soll das Lobbying auf EU-Ebene mit Hilfe des European Network of Deradicalisation (ENoD) fortgesetzt bzw. verstärkt werden. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Mitwirkung am Centre of Excellence des Radicalisation Awareness Network der Europäischen Kommission.

werden können. In einem solchen Fall würde das Renommee von Violence Prevention Network möglicherweise beschädigt.

Die erfolgreiche Implementierung der Violence Prevention Network Akademie lässt vermuten, dass hier die Chance auf ein größeres Entwicklungspotential vor uns liegt. Neben KundInnen aus Verkehrsunternehmen, liegt der Fokus insbesondere auf der Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen, Angestellten im Sicherheitsbereich und AkademikerInnen.

Insgesamt gilt, wie auch schon in den vergangenen Jahren, dass Violence Prevention Network seine Angebote im Wesentlichen aus öffentlichen Geldern finanziert, die über Ausschreibungen (EU-Ebene), Beantragung von Mitteln aus Sonderprogrammen zur Extremismusbekämpfung (Bundesebene) und Auftragsarbeiten (Landesebene) akquiriert werden. Der Verein erwirtschaftet durch Bußgeldmarketing und Einwerben von Spenden zusätzliche kleinere Summen, die derzeit weitere pädagogische Angebote finanzieren bzw. Ausgaben decken, die nicht aus öffentlichen Mitteln getragen werden können. Diese Geldquellen unterliegen alle extremen Schwankungen und lassen nur begrenzt Planungssicherheit zu.



Organisationsstruktur *und Team*

Vorstellung der handelnden Personen

Judy Korn wurde am 28.10.1971 geboren und ist in Berlin aufgewachsen. Sie ist Dipl.-Erziehungswissenschaftlerin, außerdem Mitbegründerin und Geschäftsführerin von Violence Prevention Network.

Judy Korn hat sich schon zu Schulzeiten politisch engagiert und mit extremistischer, vorurteilsmotivierter Gewalt auseinander gesetzt. Nach mehrjähriger Arbeit im öffentlichen Dienst kehrte sie der „Lebensstellung“ in der Verwaltung den Rücken und schuf sich mit der Gründung von Violence Prevention Network die Möglichkeit, ihre eigenen Ideale umzusetzen und die Gesellschaft maßgeblich mitzugestalten.

Judy Korn wurde 2007 als Ashoka Fellow ausgezeichnet.

Thomas Mücke wurde am 2.5.1958 geboren. Er ist Mitbegründer und Geschäftsführer von Violence Prevention Network, Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Politologe.

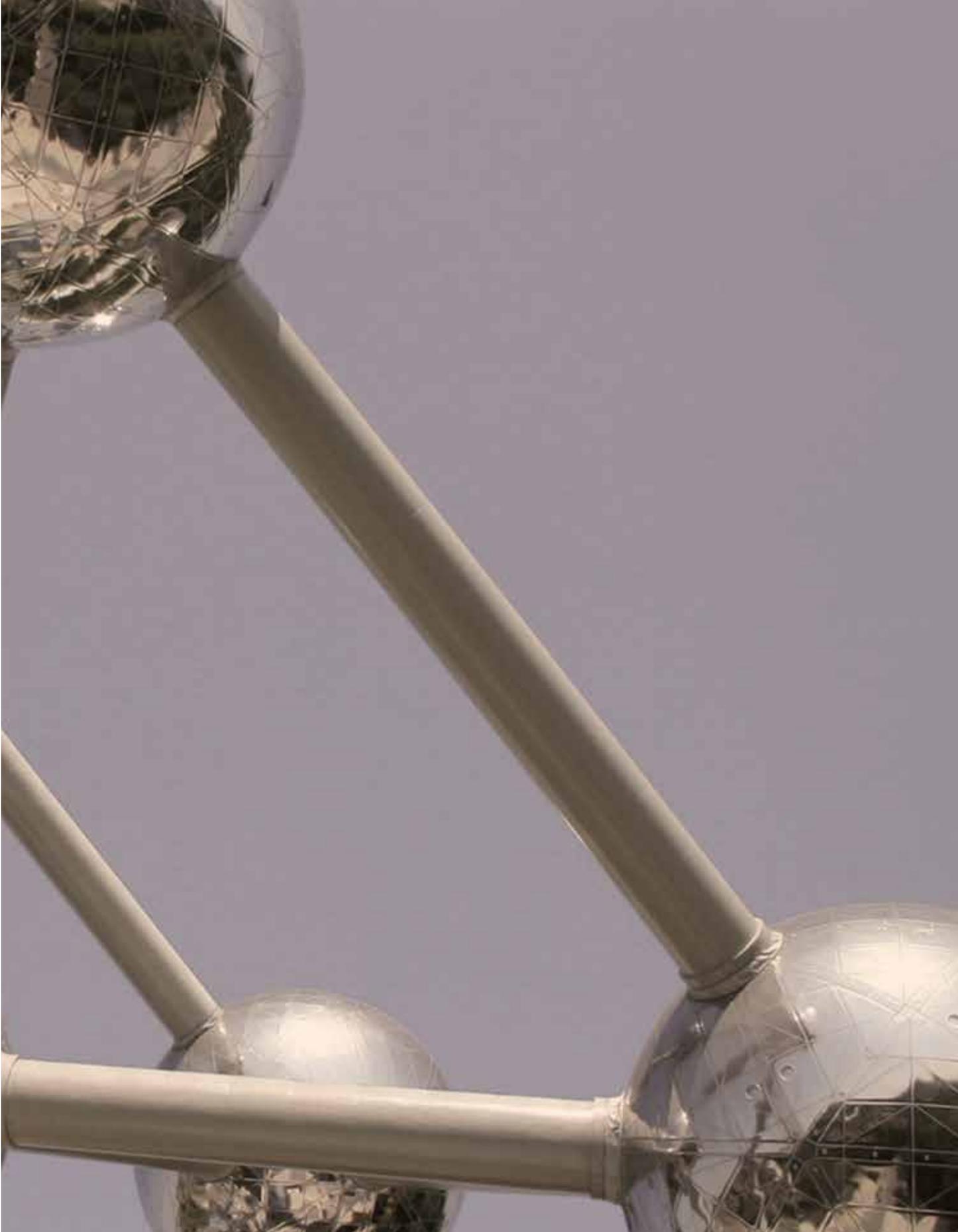
Sein gesamtes berufliches Schaffen hat er von Beginn an der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen gewidmet. Er ist als Trainer und Ausbilder für Mediation sowie das Antigewalt- und Kompetenztraining AKT® tätig. Als Dozent, Referent und Coach arbeitet er bundesweit zu den Themenschwerpunkten: Radikalisierung und Deradikalisierung, politischer Extremismus sowie Konzepte und Methoden der Antigewaltarbeit.

Violence Prevention Network ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter, der Extremismusprävention sowie der Antigewaltarbeit tätig sind. Unterschiedliche Professionen sowie Konfessionen zeichnen die weiblichen wie männlichen Mitglieder des Teams aus. Die Diversität des Teams ist jedoch nicht nur dem Gender- und Diversity-Mainstreaming geschuldet, sondern vielmehr Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Violence Prevention Network arbeitet seit Jahren mit unterschiedlichen Partnern vertrauensvoll zusammen.

- Das Bundesministerium des Innern fungiert als fachlicher und finanzieller Unterstützer unserer Arbeit und lädt Violence Prevention Network zu Präsentationen seiner Arbeit im nationalen und internationalen Kontext immer wieder ein.
- Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzt als Finanzier mit Violence Prevention Network richtungsweisende Modellprojekte um, z. B. mit rechtsextrem orientierten Eltern oder mit extremistisch Gefährdeten im Strafvollzug.
- Ashoka Deutschland ist für Violence Prevention Network ein wichtiges Markenzeichen und Gütesiegel. Der Fellowship funktioniert als Türöffner bei Politik und Behörden sowie Gesprächen mit potentiellen UnterstützerInnen.
- Im privaten Sektor ist die BonVenture gGmbH sowohl mit finanzieller als auch fachlicher Unterstützung ein starker Partner, der durch einen Darlehensvertrag die Liquidität von Violence Prevention Network absichert.
- Die Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt die Arbeit von Violence Prevention Network seit Anbeginn fachlich und finanziell.
- Auf internationaler Ebene ist Violence Prevention Network als Gründer des European Network of Deradicalisation (ENoD) sehr gut mit den AkteurInnen der Deradikalisierungsarbeit im europäischen Raum vernetzt. Hinzu kommt die Mitgliedschaft im Radicalisation Awareness Network der Europäischen Kommission und dort insbesondere in den Working Groups DERAD und INT/EXT.



Die Organisation
und das Organisationsprofil

Allgemeine Angaben

Name	Violence Prevence Network e. V.	
Sitz der Organisation	Berlin	
Gründung	2004	
weitere Niederlassungen	Leipziger Straße 67, 60487 Frankfurt Bergmannstraße 5, 10961 Berlin Langhansstraße 146, 13086 Berlin	
Rechtsform	eingetragener Verein	
Kontaktdaten		
Adresse	Alt-Moabit 73, 10555 Berlin	
Telefon	Tel.: + 49 30 91 70 54 64	
Fax	Fax: + 49 30 39 83 52 84	
E-Mail	post@violence-prevention-network.de	
Website (URL)	www.violence-prevention-network.de	
Link zur Satzung (URL)	http://www.violence-prevention-network.de/ueber-uns/zahlen-a-fakten	
Registereintrag		
Registergericht	Amtsgericht Charlottenburg	
Registernummer	244 27 B	
Datum der Eintragung	11. April 2005	
Gemeinnützigkeit		
Angabe der Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung		
Datum des Feststellungsbescheids	09.09.2013	
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt für Körperschaften I, Berlin	
Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	Förderung der Kriminalprävention	
ArbeitnehmerInnenvertretung	Nicht vorhanden	
Anzahl in Köpfen (in Klammern umgerechnet in Vollzeitstellen)	2013	2014
Anzahl MitarbeiterInnen	33	50
davon hauptamtlich	22 (17,2)	29 (26,7)
davon Honorarkräfte	11	21
davon ehrenamtlich	0	0

Governance der Organisation

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

- Der Vorstand als Leitungsorgan ist ein formell nötiges Organ der Körperschaft, das die Geschäfte des Vereins juristisch verantwortet. Er ist nur zu zweit unterschiftsberechtigt.
- Vorsitzende:
Judy Korn (Gründerin und Geschäftsführerin), hauptamtlich
- Stellv. Vorsitzender:
Felix Kaiser (ehemaliger Berater von VPN), ehrenamtlich
- Vorstandsmitglied:
Thomas Mücke (Gründer und Geschäftsführer), hauptamtlich
- Schriftführer:
Jan Buschbom (Mitbegründer und wissenschaftlicher Mitarbeiter), hauptamtlich
- Alle vier Vorstandsmitglieder sind laut Satzung vertretungsberechtigt.
- Das Geschäftsführungsorgan steuert die Aktivitäten des Vereins und trifft alle operativen Entscheidungen. Es ist inhaltlich für die Geschäfte des Vereins verantwortlich und besteht aus den zwei Gründern von Violence Prevention Network:
 - Judy Korn, Geschäftsführung, hauptamtlich
 - Thomas Mücke, Geschäftsführung, hauptamtlich

Aufsichtsorgan

- Die Mitgliederversammlung von derzeit 11 Personen tagt einmal jährlich und zusätzlich bei Bedarf. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt. Die Tätigkeiten als Vorstand oder Mitglied erfolgen ehrenamtlich.
- Violence Prevention Network verfügt außerdem über ein Academic Advisory Board mit folgenden Mitgliedern:
 - Prof. Dr. Tore Bjørgo, Professor für Polizeiwissenschaft, Norwegian Police University College (Politihøgskolen, Oslo)
 - Prof. Dr. Rauf Ceylan, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück
 - Prof. Dr. Bertjan Doosje, FORUM-Frank Buijs Chair Radicalization Studies, University of Amsterdam
 - Dr. Dr. Michail Logvinov, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V., TU Dresden
 - Prof. Dr. Kurt Möller, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Hochschule Esslingen
 - Dr. Britta Schellenberg, Centrum für angewandte Politikforschung (C A P) und Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Ludwig-Maximilians-Universität München
 - Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty, Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Interessenkonflikte

Die Geschäftsführung ist auch Teil des Vorstandes. Aus diesem Grund sind für den rechtsgültigen Geschäftsabschluss immer zwei Unterschriften aus dem vierköpfigen Vorstand notwendig.

Internes Kontrollsystem

Für das interne Controlling ist Melanie Paul (Violence Prevention Network) zuständig. Kassenprüfer ist Dr. Christian Pfeffer-Hoffmann (Vorsitzender von Minor – Projektcontrolling für Bildung und Forschung e.V.). Alle Geschäftsvorgänge werden nach dem Vier-Augen-Prinzip durchgeführt.

Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Eigentümerstruktur der Organisation

Als eingetragener Verein verfügt Violence Prevention Network nicht über Eigentümer.

Mitgliedschaften anderer Organisationen

Violence Prevention Network verfügt über keine Beteiligungen an anderen Organisationen.

Verbundene Organisationen

Violence Prevention Network ist mit der Violence Prevention Network GmbH verbunden.

Umwelt- und Sozialprofil

Violence Prevention Network achtet bei der Stellenbesetzung und Akquise von festen und freiberuflichen MitarbeiterInnen auf Geschlechterparität. Violence Prevention Network legt großen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die MitarbeiterInnen entscheiden selbständig (in Absprache) über Arbeitszeit und Ort. Dies führte bisher zu überdurchschnittlichem Engagement und großer Verantwortungsübernahme in den einzelnen Arbeitsbereichen.

Bei Reisen nutzen die MitarbeiterInnen von Violence Prevention Network vornehmlich die Bahn.

Alle Beschäftigten von Violence Prevention Network werden in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD Bund) bzw. der Honorarordnung der Bundeszentrale für politische Bildung vergütet. Violence Prevention Network zahlt keine Zuschläge oder Sachbezüge. Die Eingruppierung erfolgt je nach Verantwortungsbereich. Aufträge werden nach der VOL ausgeschrieben.

Finanzen und Rechnungslegung

Buchführung und Rechnungslegung

Die Buchführung erfolgt nach der Methode der doppelten Buchführung. Durch Vorgaben der Mittelgeber muss dieser Grundsatz jedoch teilweise bis zu einer fünffachen Buchführung ausgeweitet werden.

Als Buchhaltungsprogramm wird LEXWARE Professional 2014 genutzt. Die Jahresabschlussstellung erfolgt nach den Maßgaben des HGB.

Der Jahresabschluss wird in enger Zusammenarbeit mit der internen Buchführung und dem internen Controlling durch eine externe Steuerberaterin (Nicole Rekowski, Westfälische Str. 63, 10709 Berlin) erstellt. Die interne Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Geschäftsführung von Violence Prevention Network und den aus der Mitgliederversammlung berufenen Kassenprüfer. Eine externe Prüfung findet nicht statt

Vermögensrechnung

Aktiva

TEUR	2012	2013	2014
I. Immaterielles Vermögen (z.B. Software)	0	0	0
II. Sachanlagen	8	11	31
davon Immobilien	0	0	0
III. Finanzanlagen	0	0	0
IV. Forderungen	135	168	159 ⁴
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter	0	0	0
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	258	230	214
Summe Vermögen	401	409	404

Passiva

TEUR	2012	2013	2014
I. Aufgenommene Darlehen	165	165	165
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	0	0	0
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0	0	0
III. Sonstige Verbindlichkeiten	39	69	28
Summe Verbindlichkeiten	204	234	193 ⁵
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	197	175	211
davon zweckgebundene Mittel	97	112	45

⁴ In den Forderungen 2014 ist eine Rechnungsabgrenzung i.H.v. 1,7 TEUR enthalten.

⁵ In den Verbindlichkeiten 2014 sind Rechnungsabgrenzungen in Höhe von 3,6 TEUR enthalten, welche bereits eingegangene Mittel beinhalten, deren Verbrauch erst in 2015 vorgenommen wird sowie zu viel erhaltene Fördermittel in Höhe von 13 TEUR, die im Januar 2015 an den Mittelgeber zurück gezahlt wurden.

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen

TEUR	2012	2013	2014
1. Erlöse	68	28	39
davon aus öffentlichen Aufträgen	0	0	0
2. Zuwendungen	985	1200	1833
davon aus öffentlichen Aufträgen	953,5	1183	1832
3. Beiträge	1	1	1
4. Sonstige Einnahmen	153	65	76
Summe Einnahmen	1207	1294	1949

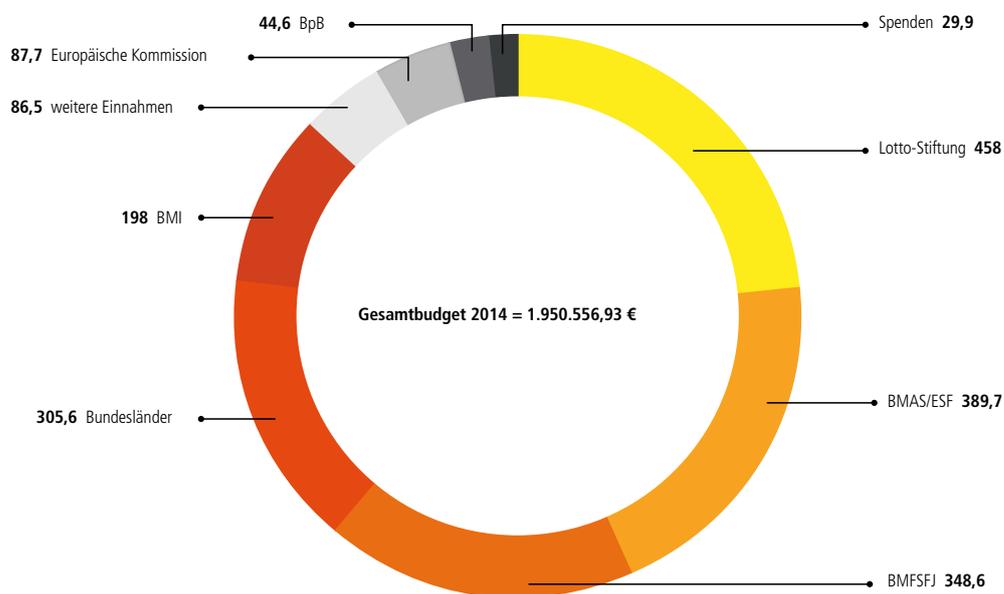
Ausgaben

TEUR	2012	2013	2014
A1. Projektkosten	568	578	991
A2. Werbekosten	107	112	158
A3. Verwaltungskosten	472	600	76
4. Finanzierungskosten	10	10	10
5. Steuern	0	0	0
6. Sonstige Ausgaben	16	20	5
Summe Ausgaben	1173	1320	1914
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	34	-26 ⁶	35

⁶Der Negativwert entsteht durch die Verwendung von Spenden aus 2012.

Finanzielle Situation und Planung

Die finanzielle Situation ist aufgrund von Auszahlungsmodalitäten der Mittelgeber zeitweise angespannt, kann aber durch wirtschaftliches und sparsames Handeln der Organisation überbrückt werden. Geplant ist, in Zukunft mehr Projekte zu akquirieren, die sich durch vorteilhaftere Auszahlungsmodalitäten auszeichnen (= keine Vorfinanzierung durch Violence Prevention Network).



Verteilung in TEUR

IMPRESSUM

Violence Prevention Network e.V.

Judy Korn, Thomas Mücke - Geschäftsführung

Alt-Moabit 73

10555 Berlin

Tel.: (030) 917 05 464

Fax: (030) 398 35 284

post@violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

unter der Vereinsregisternummer: 244 27 B

Bildnachweis:

Zubaida Yahya/iStock.com

Sven Klages (2x)

Mathisa_s/iStock.com

cnrn/iStock.com

mysondanube/iStock.com

Andrea Seemann/fotolia.de

Gestaltung:

Andreas Kowarschik, www.part.berlin

Spenden sind herzlich willkommen!

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE14100205000001118800

BIC: BFSWDE33BER

Oder online über www.violence-prevention-network.de

Der Verein Social Reporting Initiative e.V. (SRI) hat diesen Jahresbericht großzügig mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

www.violence-prevention-network.de